

Wo mit dem Milchschaumer gefoltert wird

Der Premieren-Reigen beim Freilandtheater hat begonnen: Jede Woche kehrt ein altes Stück als neues Dramolett wieder

BAD WINDSHEIM – Mit einem „fliegenden Schweyn“ hatte alles begonnen. Im Jahr 2004 startete das Freilandtheater mit der gleichnamigen „Inquisitionscomödia“ in seine erste Saison. Zum zehnjährigen Bestehen gibt es alle Stücke noch einmal – in Kurzfassungen. Am Wochenende hat der Reigen begonnen.

Der künstlerische Leiter, Regisseur und Autor Christian Laubert produzierte mit seinen Kollegen seit 2004 zahlreiche Theaterstücke. Durchgehend interessante, historisch unterlegte Themen, authentisch dargeboten, vor und in den Museumshäusern als Realkulisse. Für das Jubiläumsjahr hat Regisseurin Stefanie Pfeiffer die bisher aufgeführten Abendproduktionen in einstündige Kurzfassungen – Dramolette – umgearbeitet. Samstagabend war nun das erste in der Gaststube „Kuhstall“ des Museums-Wirtshauses zu sehen.

Ein mittelfränkisches Dorf Ende des 16. Jahrhunderts zur Zeit der Hexenverbrennungen. Ein Schwein war entwendet worden. Nicht gestohlen hätten sie es, das „schweyn sei ihnen zugeflogen“, so die Burschen Franz und Albrecht. Klatsch und Tratsch darüber, ließen das Gerücht aufkommen, im Dorf gäbe es einen Hexer. Ein willkommener An-



Mit Witz und Ironie brachte das Ensemble des Freilandtheaters „das fliegend schweyn“ auf Kammerspielformat. Foto: Walter

lass für den Würzburger Fürstbischof, Vertreter der Inquisition, anzureisen.

Mit einer List, so überlegten die Dorfbewohner, müsste es klappen, den zu Unrecht der Ketzerei Verdächtigten vor dem Scheiterhaufen zu retten. Dorfmetzger Georg und Franz, als vermeintlicher Hexer, führten die katholischen Geistlichen mit einem lautstark vorgetäuschten

Folter-Verhör an der Nase herum. Urkomisch auch die Folterinstrumente in der Dramolett-Fassung: Milchschaumer, Fusselrolle, Knoblauchpresse oder Sparschäler. Die sahen jedoch nur die Zuschauer, den Geistlichen war der Blick darauf verwehrt.

Der am Ende „Geständige“ sollte am folgenden Morgen verbrannt werden. Aber da fand man nur mehr

ein rosa Plüsch-Schwein eingesperrt vor. Es müsse der mutmaßliche, in ein Tier verwandelte Hexenmeister sein, so das abschließende Urteil des Inquisitors. Die Bewohner sollten das „schweyn“ selbst seiner Strafe zuführen, die Delegation reiste rasch ab.

Carmen Laub, Silvia Ferstl, Ekkehard Cramer, Peter Huber und Christian Laubert gestalteten „das fliegend schweyn“ als kurzweilige Kammerspiel-Inquisitionskomödie. Sie brachten in schnellem Wechsel die unterschiedlichsten Figuren, Charakteristisches fein heraus gespielt, mit viel Komik ins Geschehen ein. Die höchst amüsante Verbindung von szenischer Lesung und Theaterspiel erntete begeisterten Applaus.

Vor zehn Jahren war die Idee, im Museumsgelände Theater zu präsentieren, neu und ungewohnt, heute ist sie nicht mehr wegzudenken, Glücksschweyn gehabt.

ELKE WALTER

Am kommenden Wochenende geht es mit den Dramalotten weiter. „Der Franzose auf dem Dach“ führt zurück in das Jahr 1806. Zu sehen ist das Stück am 9. März um 19 Uhr im Kommunbrauhaus im Freilandmuseum und am 10. März um 11 Uhr in Neustadt/Aisch (Bühne im Torhaus).